

O. L. Starovojtova,
Mitglied des Internationalen Journalistenverbandes, Riga
E.A. Tomsha,
Vorsitzender der Sankt Peterburger Abteilung
des Internationalen Roerich-Zentrums

"Der Mensch urteilt stets von sich ausgehend",
*oder über die Abstammung N.K. Roerichs laut russischer Ausgabe des Buches
von Ernst von Waldenfels "Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus"*

Vernichten Sie mit allen Mitteln Verleumdung, die unausweichlich Neid und Unkultur schafft. Haben Sie doch während Ihrer lebenslangen Praxis im öffentlichen Leben mehr als einmal diese schwarzen Pfeile gespürt. Aber die Anfälle der Verleumdung bringen ihren großen Nutzen, wenn man sie richtig einsetzt.

N.K. Roerich – an Baron M.A. Taube, 9.01.1931

Der kleine Verstand erkennt nicht das wahre Wesen des Lebens. Der Mensch urteilt stets von sich selbst ausgehend, um seines Willen und für sich selbst. Dieselben Weisen des Lebens sagen gerne: so war es, so ist es und so wird es sein. Wir sagen: Leider war es so, erschreckenderweise ist es noch so, aber möge es so nicht weitergehen. Wie anders könnte man mit Evolution leben? Wir alle leben im Morgen und darin finden wir den einzigen Sinn des Seins, und umso stärker wird die Freude am Schaffen sein. Kann doch niemand diese Freude verhindern. Vor dem Sonnenaufgang ist die Nacht besonders dunkel.

N.K. Roerich – an V.F. Bulgakov, 4.12.1939

Anstelle eines Vorwortes

Es hat sich so ergeben, dass einer der Autoren dieses Artikels bereits eine Rezension über das in deutscher Sprache herausgegebene Buch "Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus" von Ernst von Waldenfels (Berlin, Osburg-Verlag, 2011)¹ schreiben durfte.

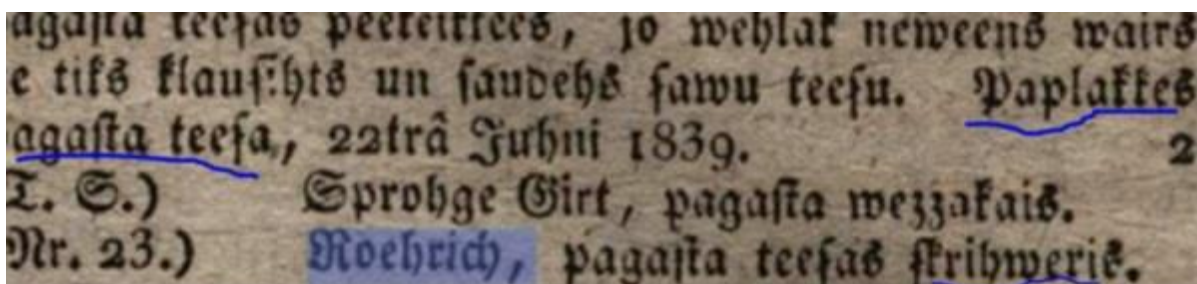
Die Reaktion des Internationalen Roerich-Zentrums darauf lässt sich auf seiner Website nachlesen². Leider ist dieses Buch seit geraumer Zeit auch dem russischen Leser zugänglich. Der Vergleich der Texte beider Sprachen zeigte, dass der Autor einige Änderungen und Ergänzungen, insbesondere in den ersten beiden Kapiteln "Die geheimnisvolle Herkunft" und "Anfänge" vorgenommen hat. Im Prinzip wäre das eine ganz normale Sache. Werden doch bisweilen nach Publikation eines Buches neue Beweisdokumente und wertvolle Hinweise entdeckt, die der Erläuterung von Momenten im Leben von Protagonisten dienlich sind. Herr Waldenfels jedoch hat in dieser Hinsicht keinerlei Ambitionen, da er keine eigenen Nachforschungen zur Abstammung N.K. Roerichs anstellte. In der deutschsprachigen Ausgabe des Buches erzählt er lediglich die Version des lettischen Arztes I. Silars nach, die heute, siehe den Artikel "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser, oder über eine "wissenschaftliche Erforschung" der Abstammung des baltischen Zweiges der Familie N.K. Roerichs"³, allerdings größtenteils widerlegt ist. Auch in der russischen Übersetzung ist die Version I. Silars verblieben, wenn auch in etwas abgemilderter Form. Allerdings ist der Text über den großartigen Künstler und seine Verwandten angefüllt mit einer ganzen Reihe anderer, dokumentarisch nicht bestätigter, Annahmen, die als reale Fakten ausgegeben werden. Um diese geht es dann auch in unserer Publikation.

Friedrich Roerich – Großvater von N.K. Roerich

Das Erste, was bei der Lektüre des Buches von E. Waldenfels ins Auge fällt, ist die äußerst feindselige, bisweilen verächtliche Einstellung des Autors zu N.K. Roerich, einem herausragenden Denker, Künstler, Wissenschaftler und Menschen, dessen Namen heute in allen Teilen unseres Planeten bekannt ist. Auf Schritt und Tritt begegnen wir nicht nur dokumentarisch unbestätigten, sondern auch offensichtlich erlogenen Angaben. Nehmen wir beispielsweise den folgenden Abschnitt: "1930 <...>, als er [N.K. Roerich – O.S. und E.T.] sich

anlässlich der Erlangung der französischen Staatsbürgerschaft den adeligen Namenszusatz 'de' zulegt"⁴. Eine Kopie des Passes oder ein Archivverweis auf den Aufbewahrungsort des Dokumentes fehlt. Derartiges wird auch kaum irgendwann mal auftauchen, da der große Künstler niemals französischer Untertan war. Die Generaldirektorin des N.K. Roerich-Museums, L.V. Shaposhnikova schrieb: "Dieser Irrglaube hielt sich, vielleicht sogar mit Absicht, lange, seit Anfang der 20-er Jahre, unter den geringinformierten Wissenschaftlern, Journalisten und Kulturträgern. Im Jahre 1974 hat unser Land auf höchster Ebene und überaus umfangreich den 100. Geburtstag unseres großen Landsmannes gefeiert. Zu diesem Anlass wurden Bücher und Artikel veröffentlicht, in denen unter Verwendung umfangreichen Materials nachgewiesen wurde, dass N.K. Roerich <...> *niemals seinen russischen Pass gegen irgend einen anderen getauscht hatte* [kursiv O.S. und E.T.] und den Nansen-Pass, mit dem russische Emigranten im Ausland ausgestattet wurden, heftig und kategorisch ablehnte"⁵. Im Weiteren können wir, nach den Worten des deutschen Autors, "aus der Tagebuchaufzeichnung einer seiner [N.K. Roerichs – O.S. und E.T.] Anhängerinnen entnehmen, dies [die Hinzufügung des Zusatzes "de" – O.S. und E.T.] sei nur recht und billig, denn bereits in Russland habe seine Familie den Titel Freiherr getragen"⁶. Die Information über diesen Titel, die der Fußnote nach von Ester Lichtmann stammte, hat bislang noch keine Bestätigung gefunden. Was den Namenszusatz "de" anbetrifft, so hatte N.K. Roerich, und somit auch die Mitglieder seiner Familie, tatsächlich das volle Recht seiner Verwendung als Person adeliger Abstammung. In einer Biografie ist zu lesen: "Kurz vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 wurde Nikolaj Konstantinovič der Titel eines Amtierenden Staatsrats zuerkannt."⁷. In Russland gab dieser Rang 4. Ordnung bis zum Jahr 1917 seinem Träger das Recht auf einen vererbaren Adelstitel und das Recht auf einen hohen Staatsposten⁸. Soweit bekannt hat N.K. Roerich das Recht auf den Erhalt des vererbaren Adelstitels nicht wahrgenommen und die Eintragung seines Geschlechts in das Sankt Peterburger Adelsbuch nicht beantragt.

Es folgen weitere neue Offenbarungen des Autors. Nach Lektüre des Essays "Deduška" von N.K. Roerich und nach der Bekanntschaft mit einigen Seiten aus "Listy Dnevnika", die Fedor Ivanovič, dem Großvater N.K. Roerichs gewidmet sind, zog Herr Waldenfels zwei Schlussfolgerungen. Die erste lautet: "Wir erfahren noch, er habe in seiner Jugend bei den Husaren gedient [? – O.S. und E.T.], habe geraucht wie ein Schlot und sei 105 Jahre alt geworden". Die zweite, auf derselben Seite: "Gründe zum Zweifeln gibt es. Friedrich Roerich, der Sohn eines Schneiders als Husar?"⁹. Im Kreise der Verwandtschaft von N.K. Roerich gab es tatsächlich zwei Brüder, die in den Kavalleriegarde-Schwadronen dienten. Es handelte sich um V.K. und I.K. Roerich¹⁰. Woher aber die Information über den "Husaren"-Großvater stammt, ist unbekannt. Der Autor hielt es nicht für nötig, einen Verweis zu machen. Angaben darüber, dass Friedrich Roerich in der russischen Armee des Zaren oder in den Armeen anderer Staaten diente, sind bis heute nicht aufgetaucht. Der Großvater von N.K. Roerich verbrachte sein ganzes Leben mit administrativen und Buchhaltungsaufgaben. In der ersten Hälfte seines Lebens diente er ungefähr 12-13 Jahre als Verwalter auf dem Gut Paplaken bei den kurländischen Baronen von der Ropp und arbeitete zeitweise als Schreiber des örtlichen Gerichts.



Anmerkung in einer Zeitung, in der Friedrich Roerich als Schreiber des Bezirksgerichts Paplaken genannt wird. Unterstrichen sind die Wörter "Bezirksgericht Paplaken", "Roerich" und "Schreiber"

Latviešu Avīzes, Nr.30

(27.07.1839)

Anschließend, als die Familie größer wurde, bevorzugte er die Selbständigkeit und pachtete Ländereien.



Gut Abgulde bei Dobeles in Lettland, das F.I. Roerich gepachtet hatte.

Foto: A. Hartmanis

Ungefähr in den Jahren 1856-1866 siedelte F.I. Roerich nach Riga um, und fand Arbeit bei der Kontrollkammer in Vidzeme, dem die Überprüfung der staatlichen Einrichtungen im Gouvernement Vidzeme oblag. Hier, an seinem letzten Arbeitsplatz, nahm er die Aufgaben eines Archivarius (Urkundsbeamten), im Range eines Gouvernement-Sekretärs, wahr¹¹. Nach heute vorliegenden dokumentierten und bestätigten Daten hat er seine Heimat Baltikum, mit einer einzigen Ausnahme, nie verlassen. Aus der Veröffentlichung "Ostrovnyaya meščanka Kalašnikova-Rerih" von I.M. Anikina ist folgendes bekannt: "Aus Archivdokumenten und den "Pskovskie gubernskie vedomosti" der Jahre 1860-1863 geht hervor, dass Friedrich Johann (in russischer Schreibweise Fedor Ivanovič) mindestens 4 Jahre lang 'Verwalter des Alexeev-Gutes im Dorf Rožneva war', welches sich 12 Werst von der Kreisstadt Ostrov entfernt befand"¹². Diese Aussage gehört einem geachteten Verfasser, trotzdem möchte man sie gerne nachprüfen. Es ist nämlich so, dass im weiteren Text, dem das Zitat entnommen wurde, "unser" Friedrich Roerich mit einem seiner Verwandten gleichgesetzt wird, nämlich mit Friedrich Roerich, der im Magistrat zu Grobin, einem Städtchen unweit von Liepaya (Liebau), gearbeitet hatte. Dieser Fehler ist nachvollziehbar, da es bei den Deutschen üblich war,

lange, sogenannte vollständige, Vornamen zu tragen. Sie bestanden aus zwei oder drei Vornamen in der im Taufregister niedergeschriebenen Reihenfolge. Im Alltag jedoch wurde üblicherweise entweder nur der erste oder aber der erste und zweite Vorname verwendet. Im Geschlecht der baltischen Roerichs war der erste Vorname Friedrich beliebt, ihn trugen mehrere Personen. Zur Feststellung, um wen es in der oben zitierten Anmerkung konkret geht, muss man den zweiten Vornamen eines Jeden kennen. Glücklicherweise sind die zweiten Vornamen aus den Kirchendokumenten bekannt. Den Großvater N.K. Roerichs nannte man Friedrich Alexander, seinen Verwandten, der im Magistrat zu Grobin arbeitete hieß Friedrich Wilhelm¹³.

In diesem Dokument ist Friedrich Alexander Roerich, Großvater von N.K. Roerich, erwähnt

Eintragung im Pfarrbuch der Kirche von Grobin aus dem Jahr 1854 über die Vermählung von Friedrich Wilhelm Roerich mit Otilie Friederike Beyer

Somit hätten wir den ersten gedanklichen Exorzismus des Herrn Waldenfels, den "Husaren-Großvater", erledigt. Der zweite hat ein ähnliches Kaliber: "Nur war dieser Fjodor [aus dem Essay 'Deduška' – *O.S. und E.T.*] identisch mit Friedrich Roerich? Oder war es jemand völlig anderes? <...> Wir kommen näher an die Wahrheit, wenn wir annehmen, dass Nikolai Konstantinovich zwei unterschiedliche Menschen in einem Bild vereinigte. Der von ihm beschriebene Fjodor hat jedenfalls gewisse Ähnlichkeit mit Friedrich"¹⁴. Was sagt man dazu? Der Autor hätte besser im Vorfeld die Geschichte seiner Landsleute in Russland zu Zeiten von Zarin Ekaterina II.

studiert¹⁵. Dann hätte er gewusst, dass je mehr deutsche, schwedische und andere Kolonisten auf den ihnen zugewiesenen Landstücken Wurzeln fassten, desto mehr passten sie sich an die jeweiligen Gegebenheiten an. Und es ist nur natürlich, dass viele Edelleute ihre Namen in für russische Ohren wohlklingendere Namen umformten. Daher wurden aus den Friedrichs die Fedors, aus den Johanns die Ivans, aus den Pauls die Pavels. Die Vaternamen wählten sie aus den Vornamen ihrer Väter. So änderte Friedrich, Sohn von Johann Roerich, seinen Namen in Fedor Ivanovič, unter dem man ihn in seiner zweiten Lebenshälfte in Riga und in Jurmala kannte. Es ist klar, dass eine Namensänderung einer Allerhöchsten Gestattung bedarf, wozu in der kaiserlichen Kanzlei spezielle Gesuche einzureichen waren.

Schließlich seien noch zwei strittige miteinander verbundene Momente anzumerken, die die Biografie von Fedor Ivanovič Roerich betreffen. An unterschiedlichen Stellen teilt uns Herr Waldenfels entsprechende Informationen mit. Die erste: "Friedrich Roerich, der siebte Sohn eines Schneiders..."¹⁶. Die zweite: "... der 1806 geborene Friedrich <...> ... denn auch der Vater Friedrichs, Nikolais Urgroßvater also, sei mehr als neunzig 90 Jahre alt geworden. Das trifft aber nicht zu, denn der Schneider Johann Roerich ist gerade einmal 57 Jahre alt geworden, wie Ivar Silars herausgefunden hat."¹⁷.

War Fedor Ivanovič der siebte Sohn eines gewissen Johann Christian Roerich? Bislang fehlen Daten, die diese Behauptung des deutschen Autors bestätigen. Isabella Roerich, Tochter des oben erwähnten Friedrich Wilhelm Roerich, nannte in dem von ihr in der Mitte des 20. Jahrhunderts zusammengestellten Stammbaum ihrer Familie lediglich den ersten Vornamen des Urgroßvaters von N.K. Roerich, Johann, sowie die Vornamen seiner vier Söhne¹⁸. Leider gelangten die umstrittenen Daten über den Urgroßvater und Schneider in einen zweiten Stammbaum des baltischen Zweiges der Roerich-Familie. Allerdings sind nach unserer Auffassung die als Nachweis dieser Version angeführten, vornehmlich aus Sekundärquellen stammenden Dokumente unzureichend. Neben ernsthaften Unstimmigkeiten von Ziffern und

Jahreszahlen gibt es auch Unstimmigkeiten über Angaben von Familienmitgliedern Roerichs. Insbesondere hinsichtlich Informationen Nikolaj Konstantinovič²⁰ sowie über das Alter von Fedor Ivanovič²¹, der irgendwann zwischen 1800 und 1803 geboren wurde, auf keinen Fall aber im Jahr 1806. Unser Argumente sind umfassend im Artikel "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser, oder über eine "wissenschaftliche Erforschung" der Abstammung des baltischen Zweiges der Familie N.K. Roerichs"²², den wir den Lesern ans Herz legen.

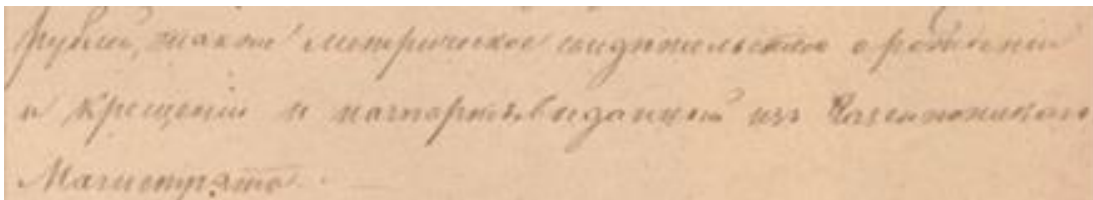
Unmittelbar nach Erscheinen dieser Publikation tauchte ein weiteres Zeugnis aus erster Hand auf, das früher aus dem Blickfeld verloren wurde. Demnach wiederholte Nikolaj Roerich, als er das Alter seines Großvaters in einem Brief an V.I. Bulgakov, Sekretär des Dichters L.N. Tolstoj, mit 104 Jahren angab, dieselbe Information einem anderen Briefpartner, R.Ya. Rudzitis, allerdings mit einer wichtigen Ergänzung. Wir lesen: "Ich erinnere mich stets daran, wie mein Großvater die Stadt Riga liebte und sie als Aufenthaltsort für das letzte halbe Jahrhundert seines Lebens wählte. Lebte er doch 104 Jahre. Der Urgroßvater wurde 96 Jahre alt. Was für eine Lebenszeit"²³.

Es ist schon interessant: Johann Roerich lebte nach Meinung von I. Silars, auf den sich Herr Waldenfels bezieht, 57 Jahre. N.K. Roerich hingegen, der die baltische Abstammung von Vater und Großvater bestens kannte und wovon man sich nicht nur einmal überzeugen konnte, nennt eine andere Zahl, nämlich 96 Jahre. Das heißt, die Sucharbeit muss fortgesetzt werden, zumal der Familienname Roerich im Baltikum des 18. Jahrhunderts recht weit verbreitet war. Und so stellte der estnische Forscher P.F. Belikov, der mit den Roerichs im Briefwechsel stand, ebenfalls genealogische Nachforschungen im Baltikum an. Er schrieb: "Aus den Archiven konnte ich die Vorfahren in direkter Linie nur bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts nachverfolgen. In den Listen der Soldaten fand sich ein George (Juris) Rarish, also mit Vornamen Jurij, ein im Geschlecht der Roerichs traditioneller Name. Der Sohn dieses Juris hieß ebenfalls Juris, geboren im Jahr 1758. Er war Besitzer eines Guts in Kurland und bekleidete

irgendeine administrative Position (zählte zu den staatl.(ichen) Beamten)"²⁴. Auch Baron M.A. Taube, der aktiv mit N.K. Roerich verschiedene Aspekte des Familienstammbaums diskutierte, hat zu diesem Thema etwas zu sagen. In seinen Forschungen wird ein gewisser Johann Theodor Rörich aus Smilten erwähnt, der im Jahr 1777 in Kurland lebte²⁵.

Von Hasenpoth nach Sankt Peterburg

Nachdem er sich des Großvaters N.K. Roerichs, "dem rätselhaften Fedors" angenommen hatte, kümmert sich Herr Waldenfels anschließend um seinen "angeblichen Sohn", "Konstantin Roerich, dessen uneheliche Herkunft von seiner Familie und ihm selbst so sorgfältig verborgen worden ist, dass sie erst vor wenigen Jahren entdeckt wurde..."²⁶. Es folgt eine Zwecklüge auf die andere. Es gab jedoch für K.F. Roerich keinerlei Notwendigkeit, sich derart zu verhalten, wurden doch sein Taufzeugnis, seine Geburtsurkunde und sein in Hasenpoth ausgestellter Pass im Jahre 1849 beim Technologischen Institut Sankt Peterburg eingereicht²⁷.



Satz aus dem Antrag, gerichtet an die höhere Lehranstalt: "...Nachweis über Geburt und Taufe sowie Pass, ausgestellt vom Magistrat Hasenpoth"

Weiterhin wurden Ausweisdokumente im Erwachsenenalter in vielen Lebenssituationen benötigt. Und, wie bei jedem von uns, werden sie zuhause griffbereit verwahrt. Anschauen konnten sie nicht nur Familienmitglieder, sondern auch Verwandte, Freunde der Familie, Klienten, mit anderen Worten: eine Vielzahl von Personen. Und aus irgendwelchen Gründen hat keiner der Zeitgenossen Konstantin Roerichs in seinen Tagebuchaufzeichnungen Bezug

genommen auf die "illegitime Abstammung" des Peterburger Notars. Glücklicherweise gibt es heute massenhaft Archivdokumente und Zeugnisse der Roerich-Familie, die derartige Mutmaßungen widerlegen. Beginnen wir mit folgender Phrase: "Dass Friedrich Roerich erst zwölf Jahren später als Vater von Konstantin genannt wird, wäre vielleicht nicht so bemerkenswert..."²⁸. Wer nannte ihn so? I. Silars? Als Konstantin im Juli 1837 geboren wurde, war Friedrich Roerich mit Charlotte Kalkau verheiratet. Im November desselben Jahres, als der Kleine 5 Monate alt war, lebte das Paar noch gemeinsam auf dem Landsitz in Paplaken. Und erst nach diesem Datum tauchte der Vorname der ersten Gattin in unseren Suchen nur einmal auf: in der Sterbeurkunde, in der sie als geschiedene Frau benannt wird. Tatsächlich heiratete Friedrich Roerich im Mai 1843 erneut. Er ehelichte Doris Porep. Das sechsjährige Kind lebte in der neuen Familie des Vaters und eine gewisse Zeit lang bei Großmutter Doris Roerich, geborene Schulz. Diese Tatsachen werden sowohl durch Archivdokumente als auch durch die Mitglieder der Roerich-Familie bestätigt²⁹. Heute zweifelt kein ernsthafter Forscher, der sich mit der Abstammung der Roerich-Familie beschäftigt, daran, dass F.I. Roerich der Vater von K.F. Roerich war, der den Jungen bis zu seinem 12. Lebensjahr erzog, bevor man das Kind in ein russisches Internat überstellte. Über den Namen der Mutter wird diskutiert. So glaubt der deutsche Autor unter Verwendung von Angaben I. Silars, dass sie Charlotte Schuschel, ein Dienstmädchen auf dem Gut Paplaken war. So schreibt Waldenfels, im Jahre 1863 taucht der Name K.F. Roerichs "als Kaufmann <...> der kurländischen Stadt Hasenpoth auf. Derselben Stadt, in der seine nunmehr 55 alte Mutter lebte. Und zwar mit der Adresse Kuldigas 16, direkt neben den von der Ropps, die die Adresse Kuldigas 14 hatten"³⁰.

Zu Beginn ein paar Worte zur "55-jährigen Mutter" K.F. Roerichs. F.I. Roerich hatte tatsächlich von einer Dienstmagd zwei Söhne, die in früher Kindheit verstarben, was Archivdokumente belegen. Allerdings ist derzeit nicht bekannt, ob diese Liaison während der Ehe mit Charlotte Kalkau oder nach ihrer Scheidung begann. Unzweifelhaft ist eins: Die Scheidung hat, ebenso wie der

Tod seiner Kinder schwer auf Fedor Ivanovič, einem feinfühligem und tief religiösen Menschen, gelastet³¹. Es ist gut möglich, dass er diesen traurigen Lebensabschnitt so schnell wie möglich vergessen und insbesondere nicht seinen Liebhaber und Sankt Peterburger Familienmitgliedern sein Leid klagen wollte. Wie dem auch sei, der Großvater N.K. Roerichs wollte nicht länger in Paplaken bleiben und so verließ er diesen lebenswerten Ort ungefähr im Jahr 1841/42. Mit den Gutsherren, Laura und Johann von der Ropp, bewahrte er beste Beziehungen. Das Ehepaar war gemeinsam mit ihrem Sohn zweimal Paten der Kinder ihres ehemaligen Gutsverwalters F.I. Roerich.

Von Charlotte Schuschel gibt es überhaupt sehr wenige Angaben. Bislang ist unbekannt, woher sie stammte, in welcher Familie sie aufwuchs, wie sie nach Paplaken kam und womit sie nach dem Tod ihrer Herrin, der Baronin Laura, im Jahre 1849 ihr Geld verdiente. Ihr Name ist auch im ersten Stammbaum der baltischen Roerich-Familie nicht erwähnt. Es gibt derzeit weder dokumentierten Nachweise (es sei denn, man erachtet die fadenscheinigen Behauptungen von I. Silars, wiederholt von Herrn Waldenfels, als solche) darüber, dass Konstantin Fedorovič im Erwachsenenalter mit Charlotte Schuschel Kontakt hatte, noch, dass er unter der oben erwähnten Adresse gewohnt hat. Auch fehlt eine bestätigte Information über ihre Dienste bei denjenigen Ropps, die die oben erwähnte Villa in der Kuldigas-Strasse bewohnten. Möglicherweise halfen sie auch nur, als Verwandte der Ropps von Paplaken, die die Frau gut kannten, bei der Anmietung einer erschwinglichen Wohnung in der Nähe.

Wenden wir uns erneut dem Text des Waldenfels-Buches zu: "Bei der Volkszählung von 1863 taucht Konstantin Roerich, der zu diesem Zeitpunkt zweifelsfrei Buchhalter in St. Petersburg ist, als Kaufmann der zweiten Gilde in der kurländischen Stadt Hasenpoth auf"³². Und weiter, auf der nächsten Seite: "Es fragt sich, woher der Buchhalter Konstantin Roerich das Geld und natürlich auch die Beziehungen hatte, um sich, obgleich in Petersburg ansässig, in Kurland als Kaufmann eintragen zu lassen. Und weshalb?"³³.



Die Stadt Hasenpoth (keute: Aispute), ca. 50 km von Liepaya, im 19. Jahrhundert.

Die Antwort auf diese Frage ist einfach: K.F. Roerich strebte nach besseren Lebensbedingungen für sich und seine Familie. Im Jahre 1860 "eingetragen unter Nr. 579 in das *Standesregister* [kursiv *O.S. und E.T.*] <...> der Stadt Hasenpoth im Gouvernement Kurland<...> ging Konstantin Fedorov Roerich, evangelisch-lutherischen Glaubens, eine gesetzliche Ehe ein"³⁴. Anschließend folgte ein kontinuierlicher Aufstieg in der beruflichen Karriere. "Anhand von Urkunden ließ sich nachweisen, dass K.F. Roerich bereits zu Beginn des Jahres 1863 Hasenpoth Kaufmann dritter Gilde war, nach 1867 war er Notar in Sankt Peterburg"³⁵. Kaufleute hatten eine Reihe von Privilegien, so zum Beispiel das Recht auf freien Aufenthalt in beliebigen Städten und Ortschaften, das Recht in den Adelsstand aufgrund persönlicher Leistungen aufzusteigen usw. Daher "war die Kaufmannschaft sozial gesehen der Startpunkt für alle, die sich auf der gesellschaftlichen Leiter nach oben oder unten bewegten"³⁶. Beziehungen zum Eintritt in die Kaufmannsgilde waren nicht notwendig, es reichten hierzu Geldmittel.

Seine dem großen Künstler und seinem Vater, dem Notar, gegenüber abgeneigte Haltung zeigt der deutsche Autor bei seiner Beschreibung der schweren Krankheit K.F. Roerichs. N.K. Roerich erläuterte dem behandelnden Arzt der Klinik, in die der Kranke untergebracht wurde, die Gründe für die Krankheit: "Seit seinem 20. Lebensjahr musste er hart arbeiten, so wie auch in

dem folgenden Zeitraum notarieller Tätigkeit ab dem 34. Lebensjahr, begleitet von ständigen Sorgen und geistigen Anspannungen"³⁷. In der Tat reichten die Mittel, die durch "die lange Krankheit der Ehefrau"³⁸ sowie Gerichtskosten für Rechtsstreitigkeiten über ihren Nachlass aufgezehrt wurden, nicht aus, daher wurden kurzfristige Anleihen aufgenommen, für die seine Kollegen bürgten. Für die Rückzahlung dieser Gelder musste intensiv gearbeitet werden. War doch auch die notarielle Tätigkeit mühevoll und voller Verantwortung. All diese Anspannung verdichtete sich und zeigte, im Zusammenspiel mit der schwachen Gesundheit im Kindesalter, in späten Jahren seine Wirkung.

Das Leben machte K.F. Roerich, der in seinem Leben viel ertragen und erlebt hatte, zu einem verschlossenen Menschen. N.K. Roerich schrieb: "Was wussten wir vom Vater? <...> Sicherlich gab es die eine oder andere Enttäuschung. Freunde starben früh, neue kamen aber keine hinzu. Es gab die einen oder anderen gescheiterten Gedankenspiele. Die schönsten Träume gingen nicht in Erfüllung. Kaum einer, vielleicht sogar niemand, wusste, warum sein Herz schmerzte"³⁹. Einer, der Konstantin Fedorovič aufrichtig mochte und verstand war Alexander Pavlovič Korkunov, Stiefbruder von Maria Vasilevna Kalašnikova-Roerich (Ehefrau K.F. Roerichs), der im Peterburger Haus der Roerichs erzogen wurde. Im Jahre 1863 siebenjähriger "Kaufmannssohn der 3. Gilde von Ostrov", im Jahr 1874 "Zögling der 6. Klasse des Larin-Gymnasiums", nicht weit von zuhause, in der 6. Linie der Vasilij-Insel, schließlich, im Jahre 1882, "Student der Sankt Peterburger Medizinischen Kriegsakademie", war er Taufpate von drei seiner Verwandten, darunter N.K. Roerichs⁴⁰.

Gerade dieser Mensch, häufig erwähnt in den Archivdokumenten der Staatlichen Tretyakov-Galerie, war für Herrn Waldenfels von Interesse. Schließlich erfuhren die Leser seines Buches: "Der Onkel hat längere Zeit in Paris verbracht, und er berichtet seinem Neffen von Abenteuern aus den dortigen Vergnügungstempeln, dass dieser vor Scham nicht weiß wohin". "Woher dieser Onkel kommen wird, er lebt offensichtlich nicht in Petersburg,

geht aus den Briefen nicht hervor", "... dass er über viel Geld verfügt und seichte Operetten liebt"⁴¹.

Aber nachfragend: "Wer ist dieser Onkel, der neben dem mysteriösen Fjodor einzig wirklich greifbare Verwandte von Konstantin Roerichs?"⁴², hat es der deutsche Autor nicht seiner würdig erachtet, weder seinen Namen noch andere Hinweise, seien sie noch so minimal, über Wohnort, Beruf und Art der Arbeit herauszufinden. So ist halt seine kreative Methode: die Umgebung wird mit Fragen überschüttet, Antworten bleiben aus. Und so stimmt wohl, was N.K. Roerich schrieb: "Der Mensch urteilt von sich selbst ausgehend, um seines Willen und für sich selbst"⁴³.

Alexander Pavlovič Korkunov, dessen Ankunft man im Hause Roerich zu Beginn des Jahres 1900 so sehr erwartete, war ein erstklassiger Arzt, Professor der Medizin. Im Frühjahr 1890 wurde er in die erst kürzlich gegründete Kaiserliche Universität Tomsk berufen, wo er "anfänglich zum außerordentlichen Professor am Lehrstuhl für Spezielle Pathologie und Therapie ernannt wurde. Ein Jahr später wurde er zum Ordentlichen Professor am Lehrstuhl für Medizinische Diagnostik"⁴⁴.



A.P.. Korkunov [gelbe Markierung], Professor an der Kaiserlichen Universität Tomsk von 1890 bis 1906. Kaiserliche Universität Tomsk, 1888–1910. Album der Absolventen, 1910.

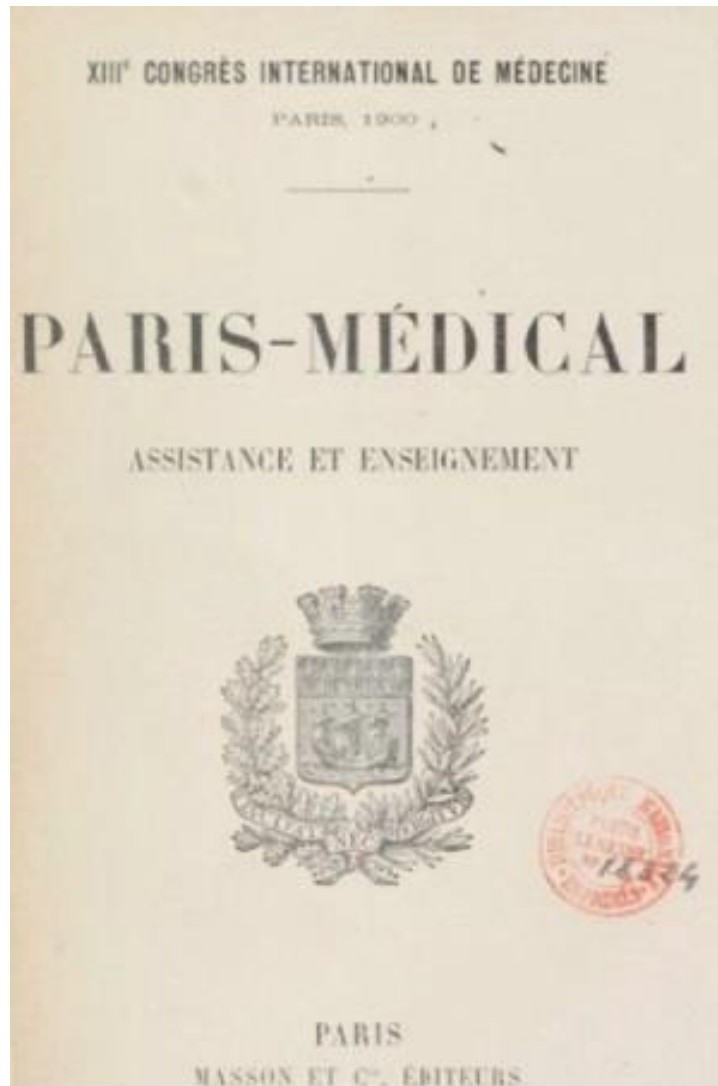
Quelle: <http://elib.tomsk.ru/elib/data/2013/2013-0151/10013.jpg>

In Tomsk war er Professor der Medizin, Mitglied der Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte, Amtierender Staatsrat, Chevalier der Orden des Heiligen Svyatoslav, der Heiligen Anna und des Heiligen Vladimir, er lebte mit seiner Familie und arbeitete bis zu seiner Pensionierung aus gesundheitlichen Gründen bis zum Jahr 1906.

Die Nachricht über die Erkrankung Konstantin Fedorovičs gelangte am Ende des Frühlings nach Sibirien, drei Wochen später, am 19. Juni, machte er sich, wie aus den Briefen N.K. Roerichs hervorgeht, nach Sankt Peterburg auf. (In Russland wurden in genannter Zeit die Jahreszeiten nach altem Stil gerechnet, in Europa nach neuem Stil. Details siehe Fußnote 47). Nachdem er ungefähr einen Monat bei seiner Schwester und ihrer Familie verbracht hatte, arrangierte Alexander Pavlovič die Einlieferung des Schwagers in die Klinik und besuchte ihn dort von Zeit zu Zeit.

Anschließend, am 12/25. Juli desselben Jahres, reiste Professor Kornukov aus Sankt Peterburg zum 13. Internationalen Medizinerkongress nach Paris, auf dem er gemeinsam mit dem berühmten Philosophen I.P. Pavlov Russland repräsentierte.⁴⁵

Das Forum dauerte vom 2. bis 9. August 1900, nur selten gab es diese Fülle von teilnehmenden Ländern und eine derartige inhaltliche Vielfalt⁴⁶.



*Material des 13. Internationalen Medizinerkongresses,
Paris 2. bis 9. August 1900.*

Wird in der Nationalbibliothek Frankreichs aufbewahrt.

Der Taufpate N.K. Roerichs kehrte in die Stadt an der Newa am 1/14 August zurück, er schaffte es gerade noch zur Beerdigung seines Schwagers K.F. Roerich⁴⁷. Und so sind diese zwei Wochen plus ein paar Tage für die Reise nach Paris und zurück (vom 25. Juli bis 14. August neuer Zeitrechnung) offensichtlich das, was Herr Waldenfels als eben diese "lange Zeit in Paris" erachtet, in der die "Abenteuer" geschahen.

Zumindest fehlen bei Herrn Waldenfels Hinweise auf die Zeit des Aufenthaltes des Professors der Medizin A.P. Korkunov in diese Gegenden.



Lutherkirche der Hl. Ekaterina (Vasilij-Insel, Ecke 1. Linie und Bolšoj Prospekt. Sankt Peterburg. Heutige Ansicht). Foto: E.A. Tomsha.

Aus dieser Kirche wurde am 31. Juli 1900 der Leichnam Konstantin Fedorovič Roerichs auf den Orthodoxen Smolensker Friedhof überführt

Deutsche Wurzeln, Sprache und Nationalität

Die fixe Idee von Herrn Waldenfels von Geheimnissen, die die Vergangenheit von K.F. Roerich umhüllen, erwies sich auch in Hinsicht auf seiner älteren Sohn als ergiebig. Natürlich ist es absurd, von "illegitimer Abstammung" zu sprechen, dafür ist es völlig realistisch, andere ausgedachte Themen breitzutreten. Und so ist eine wiederkehrende Frage des Autors: "Warum hat Nikolai Roerich jegliche Angaben zur deutschen Abstammung seines Vaters und damit seine eigene verheimlicht?"⁴⁸. Tatsächlich jedoch kam niemandem der Gedanke etwas zu verbergen. Warum auch? Das ganze Leben der baltischen Roerichs verlief vor aller Augen im deutschen Kurland des 18. Und 19. Jahrhunderts. Sie waren ein deutscher Volksstamm, vom Glauben her Lutheraner, sie waren kräftige Handwerker und Meister ihres Fachs, sie schlossen Ehen in überwiegender Mehrheit mit Glaubensbrüdern. Allerdings

sind die feindselige Betrachtung und die Faulheit zu forschen im konkreten Fall, nämlich dem Thema der Herkunft N.K. Roerichs und seiner Vorfahren, schlichtweg umwerfend! Ein weiteres Merkmal der "schöpferischen Handschrift" von Herrn Waldenfels. Wie üblich und ohne auf die Besonderheiten der menschlichen Realien seines Protagonisten eingehend kommt er unerwartet zu folgender irrsinnigen Schlussfolgerung: "Und genau dies [die deutsche Abstammung des Vaters – *O.S. und E.T.*] wird er [N.K. Roerich – *O.S. und E.T.*] sein Leben lang heftig abwehren ...", wobei er wie selbstverständlich keinen einzigen Verweis anführt. Weiter steht, auf derselben Seite: "Nur von seinen deutschen Wurzeln wird er nie ein Wort verlauten lassen"⁴⁹. Wir konstatieren, dass nicht nur Roerich, sondern auch anderen vernünftigen Leuten wohl kaum in den Sinn gekommen wäre, in derartigen Fällen zu widersprechen, geschweige denn "heftig". Aus dem einfachen Grunde nämlich, dass es im vorrevolutionären Russland die Nationalität keine besondere Rolle spielte. Bereits in Vorzeiten lebten hier unterschiedliche Völker, die alle gleichberechtigt in höchsten Urkunden als "Untertanen seiner Kaiserlichen Majestät" genannt wurden⁵⁰.

Außerdem war Herr Waldenfels um die Frage besorgt, ob der große Künstler die deutsche Sprache beherrschte. Er beantwortete sich die Frage selbst mit folgender "Besinnlichkeit": "Übrigens sind Briefe auf Deutsch von ihm kaum überliefert, so wenig wie sonstige Spuren der Tatsache, dass er Deutsch perfekt beherrschte"⁵¹.

Hier stoßen wir erneut auf die deutlich hervortretenden Besonderheit von Herrn Waldenfels: er gibt seine Vermutungen als festgestellte Tatsache aus ohne sich die Mühe zu machen, Beweise zu suchen. Dokumente, die seine Hirngespinnste widerlegen, gibt es übrigens zuhauf. Lassen Sie uns zwei davon anführen, aus den Archiven der Staatlichen Tretyakov-Galerie, in denen er, wie wir der Danksagung im Buch entnehmen, besonders viel gearbeitet hat. Das erste ist ein Gedicht des jungen Nikolaj Roerich, seinem Vater zum Geburtstag am 1. Juli 1889 gewidmet:



"Zum heutigen frohen Feste
Wünsch' ich, o Vater, Dir
Das Schönste und das Beste
Und deine Liebe mir.
Nimm meinen Wunsch
und meinen Sinn
Und treue Liebe freundlich hin"⁵².

Soviel zur "Bestätigung der Tatsache der perfekten Beherrschung der deutschen Sprache", die N.K. Roerich selbst bezeugt.

In seinem Brief vom 30. September 1900 aus Berlin an seine Verlobte, E.I. Shaposhnikova, schreibt der Künstler, wie "er völlig unerwartet für mich fließend Deutsch sprach"⁵³.

Außerdem hätte Herr Waldenfels, als Biograf, folgendes wissen müssen. Auf dem K.I. May-Gymnasium wurde der Hauptunterricht eben in dieser Sprache erteilt, und zwar die gesamten 9 Jahre Gymnasialzeit, nach denen die "Maikäfer", wie die Absolventen dieses Gymnasiums sich nannten, in höhere Lehranstalten wechselten. Natürlich wurden einige Fächer in russischer Sprache unterrichtet, weitere Pflichtsprache war Französisch und, nach Wunsch, Englisch. Daher unterhielt sich N.K. Roerich in Berlin und während seines

Aufenthaltes in Bad Neuenahr bei Bonn in deutscher Sprache. Französisch sprechen lernte er bei seinen ehrwürdigen Fachkollegen in Paris. Sein Englisch praktizierte er aktiv in England und Amerika, in Indien und anderen Ländern. An dieser Stelle sei ein Nachweis eines Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften, A.L. Yanshin angeführt, der das Schaffenswerk des Künstlers vorzüglich kannte: "Während dieser Zeit fühlten sich V.I. Vernadskij und N.K. Roerich, beides Patrioten, als Bürger nicht irgendeiner Nationalität, sondern als Weltbürger. Beide beherrschten hervorragend mehrere Sprachen, beide fühlten sich sowohl London als auch in New York, Rom und Indien behaglich"⁵⁵.

Welche Nationalität hatte K.F. Roerich denn jetzt? Auf diese Frage könnte man wohl so antworten: Deutscher mit dänisch-schwedischen Wurzeln, Russisch im Geiste. Hierzu das Fragment eines seiner Briefe an den 9-jährigen N.K. Roerich in Sankt Peterburg: "Erkläre mir bitte, warum Du findest, dass in Ostrov fast alle Häuser weiß sind? Ich glaube, dort sind mehr Holzhäuser als Steinbauten, welche weiß sein könnten. Lilečka nannte treffend die blühenden Birnbäume als gleichsam mit Sahne bestrichen! ... <...> Ich hoffe, dass Du Dich gut und wohlerzogen benimmst. Du gibst doch Mamilein und Omilein keinen Grund, unzufrieden mit Dir zu sein? Und gib Lilya keinen Grund, mit Dir zu raunzen... Verneige Dich auch an meiner Statt vor allen Bekannten. Omilein, Mamilein, Lilya und Volodya aber gib einen dicken Kuss, (Vorsicht bei Volodya, er könnte schreien). Danke Lilečka für ihre Briefe und bitte sie, häufiger zu schreiben. Eure Briefe tun dem liebenden Herzen Eures Vaters besonders gut"⁵⁶.

Wie wir sehen, verwendet Konstantin Fedorovič in seinem innigen Brief an den kleinen Sohn ureigene russische Wörter und ihre Koseformen "Mamilein", "Omilein", "Lilečka", "Raunzerei", "verneige Dich an meiner Statt" usw. Und es ist nicht verwunderlich, da er von seinen 63 Jahren ein halbes Jahrhundert in Sankt Peterburg lebte und in seiner Familie Russisch gesprochen wurde. Und der Notar wurde, als gläubiger Lutheraner, auf dem orthodoxen Smolensker Friedhof beerdigt, was Herrn Waldenfels irgendwie verwunderte.

Aber in der Stadt an der Newa verhielt man sich in derartigen Fragen mit Achtung, ungeachtet dessen, dass die Eheleute unterschiedlichen Konfessionen angehörten.



*Smolensker Orthodoxer Friedhof. Grabstätte von K.F. Roerich und M.V. Roerich.
Sankt Peterburg, Mai 2016. Aktuelle Ansicht. Foto: T.V. Aleksandrova.*

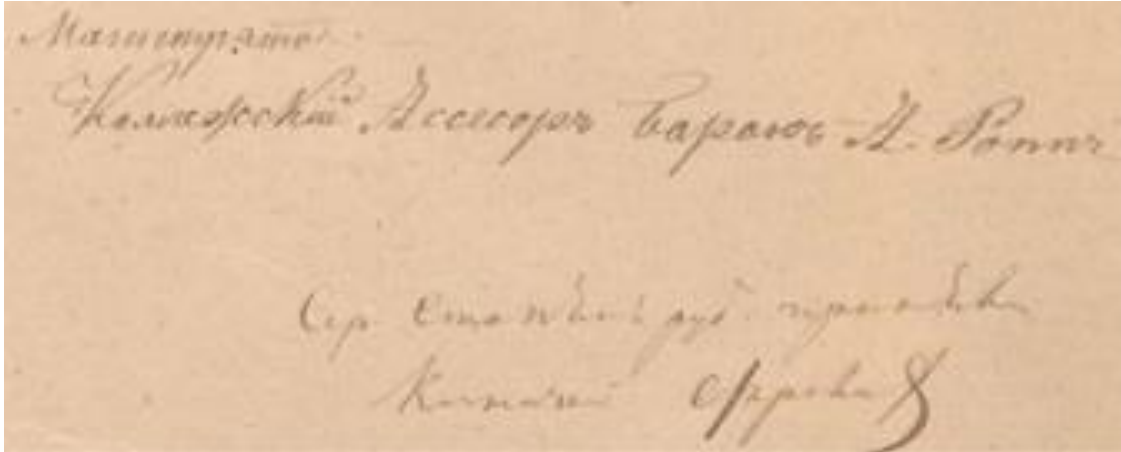
Baron von der Ropp – Schirmherr von K.F. Roerich, aber kein Vormund

Da wir gerade von Deutschen gesprochen haben: erinnern wir uns an einen anderen, K.F. Roerich nahestehenden, Menschen, den Herr Waldenfels ebenfalls mit Aufmerksamkeit bedacht hat. In seinem Buch lesen wir: "... Den Antrag zur Aufnahme in das Institut wie auch die Aufnahmekosten für den Jungen bezahlte ein Eduard von der Ropp, früher ansässig auf Gut Paplaken, der auch als Vormund des Jungen figuriert."



*Baron Eduard (Alexej Ivanovič) von der Ropp.
Aus dem Familienarchiv des Barons Götz von der Ropp.*

Weiter schreibt Waldenfels, Konstantin Roerich "brach dann aber seine Ausbildung aus unbekanntem Gründen ab"⁵⁷. Dieser "gewisse" Eduard von der Ropp, zehnter Sohn der Baronin Laura und des Barons Johann von der Ropp, der in seiner Kindheit mit seinen Eltern in Paplaken wohnte, war nicht Vormund von Konstantin Fedorovič. Zumindest legt der deutsche Autor kein juristisches Dokument vor, aus dem eine derartige Vollmacht hervorginge. Eduard von der Ropp kannte Friedrich Roerich, der das elterliche Gut verwaltete, gut. So war er einverstanden, im Sankt Peterburger Technologischen Institut eine Aufnahme zu beantragen. Die Geldmittel, die von Friedrich Roerich zur Ausbildung des Sohnes übergeben wurden, wurden besonders vermerkt: "Hiermit übergebe ich für seinen Lebensunterhalt im Voraus für ein halbes Jahr 75 R. sowie für die Grundausrüstung 30 R., gesamt einhundertfünf Rubel".⁵⁸



Handwritten signature in cursive script on aged paper. The text is written in dark ink and appears to be a formal signature.

Unterschrift "Kollegialassessor Baron A. Ropp". Zusatz unterhalb der Befürwortung:
"Einhundertfünf Silberrubel erhalten. Kassierer Froelich"

Der Leser sollte sich nicht von der Initiale "A" vor dem Familiennamen des Barons irritieren lassen. Fest mit den Ufern der Newa verwurzelt hat er, wie viele seiner Landsleute, seinen Vornamen in "Alexej" geändert, als Vatersnamen wählte er "Ivanovič", gemäß seinem Vater Johann.

Роппы, бар. ф. дер

бар. Иоанн ф. дер Ропп. Владелец родового им. Паплакен в Крутен-Виргенском ев.-лют. приходе Курляндской губ.

Жена: Лаура, ур. Зеефельд.

Сын:

1. Вернер-Эдуард / Алексей Иванович (* Крутен-Виргенской ев.-лют. приход Гробинского у. Курляндской губ. 28.2.1810). Из потомственных Курляндских дворян, российский подданный.

Sankt Peterburger Adelsbuch, Buchstabe «R»

Im Winter 1853 besuchte Baron Alexej Ivanovič von der Ropp erneut das Technologische Institut, mit Gesuch vom 9. Februar an den Direktor, K.F. Butenev. Wir lesen: "Der Vater des Ihrem Institut anvertrauten Schülers Konstantin Roerich bittet mich in seiner Abwesenheit darum, seinen Sohn

[kursiv O.S. und E.T.] aus dem Institut zu nehmen, sowohl aufgrund gesundheitlicher Schwäche als auch wegen Ermangelung an Mitteln zur weiteren Zahlung seiner Ausbildung..."⁵⁹. Die Worte des Barons über die Mittellosigkeit der Familie des Jungen bestätigte auch N.K. Roerich: "Er wurde in einem privaten Internat erzogen und beendete, *aufgrund der materiellen Situation des Vaters* [kursiv O.S. und E.T.], das technologische Institut nicht."⁶⁰. Es gab einen konkreten und vorhersehbaren Grund, warum der 16-jährige Konstantin "das Studium beendete". Deutsche Familien hoben sich stets durch Robustheit und Fruchtbarkeit hervor. Und der einzige Ernährer der Familie, F.I. Roerich, hatte seinerzeit neben seiner Ehefrau und wahrscheinlich seiner Mutter auch noch vier Kinder zu versorgen. Ein fünftes Kind, Mathilda, erwarteten sie im September jenen Jahres.⁶¹

Herr Waldenfels weiß dies jedoch nicht und zieht fremde Hirngespinnste einer komplexen Sucharbeit vor. Ihm ist, neben den von I. Silars veröffentlichten, jedoch historisch nicht belegten Versionen auch nichts über den Konstantin Fedorovič betreuenden Baron bekannt: "Er hatte aller Wahrscheinlichkeit nach nie geheiratet, und es sind auch keine Kinder von ihm verzeichnet"⁶². Diese Annahme entspricht nicht der Wirklichkeit. Der Baron, seit 1839 mit Helena-Elisabeth, Tochter von Geheimrat und Senator I.U. Peiker, verheiratet, hatte sieben Kinder: einen Sohn und sechs Töchter⁶³. Weiter im Text des deutschen Autors folgt eine weitere "Perle". In seiner Schilderung der Arbeit von K.F. Roerich in der Russischen Eisenbahngesellschaft informiert Herr Waldenfels lebhaft seine Leser: "Sein Vormund Eduard von der Ropp war zu der Zeit hoher Beamter beim Ingenieurkorps der Verkehrswege in St. Petersburg, also einer seiner Vorgesetzten"⁶⁴. Erneut ist auf die Inkompetenz des Autors hinzuweisen: Eduard von der Ropp war weder "hoher Beamter" noch "einer seiner Vorgesetzten" aus dem einfachen Grund, dass er 9 Jahre vor Ankunft des kleinen Konstantin in Sankt Peterburg, im Jahre 1840, den Militärdienst im Rang eines Majors quittierte⁶⁵. Seine weiteren Beschäftigungen im zivilen Sektor, zum Beispiel als Aufsichtsperson im Krankenhaus Obuhovsk,

hatten mit den Arbeitsstellen seines Großvaters N.K. Roerich und konkret mit der Russischen Eisenbahngesellschaft keinerlei Berührungspunkte. Dokumente belegen: "H(err) Roerich war vom 1. März 1859 bis zum 1. Dezember 1867, gesamt achteinhalb Jahre, in den Diensten der Gesellschaft"⁶⁶. In genanntem Zeitraum, konkret vom 13. November 1856 bis 1867 war Baron Alexej Ivanovič von der Ropp, Staatsrat und Chevalier, im Hofstaat des Palastes seiner Kaiserlichen Hoheit Großfürst Nikolaj Nikolaevič des Älteren⁶⁷.



*Palast des Großfürsten Nikolaj Nikolaevič des Älteren in der ul. Galernaya, 22.
Hier befand sich sein Hofkontor, welches Baron Alexej Ivanovič von der Ropp leitete.*

Tatsächlich war dies die Unterstützung eines jungen Landsmanns, K.F. Roerich, der einst in Paplaken laufen lernte und nun weit von der Heimat arbeitete. Im Dienstbuch von K.F. Roerich, welches er in den Anfängen seiner Tätigkeit in der Verwaltung der Hauptgesellschaft der Russischen Eisenbahnen führte, steht in der Rubrik Schirmherrschaft: "M-r de Veymarn, Conscilleur privé (fr.: Herr Weymarn, Geheimrat). M-r le baron von Ropp, Conscilleur d'Etat (fr.: Herr Baron von Ropp, Staatsrat)"⁶⁸. Zur Information: Senator A.F. Weymarn war der leibliche Bruder von Karoline Weymarn, Schwiegermutter des Baron von der Ropp, verstorben einige Jahre vor seiner Heirat mit Helena-Elisabeth Peiker⁶⁹.

Zu allem Überfluss ist Herr Waldenfels nicht zufrieden damit, dass die Barone von der Ropp "nicht in irgendeiner der zahlreichen Ausgaben seiner [Nikolaj Roerichs - O.S. und E.T.] Briefe und Selbstzeugnisse vorkommt"⁷⁰. Aber warum auch sollten sie dort sein? Die genannten Personen hatten in erster Linie Beziehung zu F.I. Roerich und K.F. Roerich und nicht zu ihrem Enkel und Sohn. Außerdem hatte der Künstler, als die Ropps diese sündhafte Erde verließen, diese noch nicht besucht...

"Man schrieb diese Hieroglyphen der Ehre auf die Schilde..."

Und schließlich möchten wir die Aufmerksamkeit der Leser auf einen weiteren unwürdigen Angriff des Herrn Waldenfels auf N.K. Roerich lenken: "Als einzigen Beweis seiner Herkunft wird er ein Wappen der Familie "Roerich" vorzeigen, das er aller Wahrscheinlichkeit selbst entworfen hat".⁷¹ Diese Annahme ist nicht nur gelogen, sondern in höchstem Maße unethisch. Die "Hieroglyphen der Ehre" des baltischen Zweiges des Roerich-Geschlechtes gab es tatsächlich. In einem seiner Briefe an seinen Bruder Boris schrieb N.K. Roerich aus Paris: "Wenn [Li]lya zu Dir kommt, so erinnere sie daran, unser Wappen aus Riga (einfach einen Wachsabdruck, aber einen deutlichen) mitzubringen"⁷². Von den baltischen Verwandten lebte in der Hauptstadt Lettlands lediglich der Großvater des Künstlers, F.I. Roerich. Seinem Neffen Alexander, wohnhaft auf dem Gut Funkenhof bei Liebau, gehörte gemäß einem Dokument aus dem Jahre 1850 ein identisches Wappen. Dieses wurde in einem Buch aus dem Jahr 1931 veröffentlicht, in dem die Wappen der nicht immatrikulierten Adelsfamilien aus den Gouvernements Livland, Estland und Kurland gesammelt sind⁷³.



Roerich

Außerdem studierte Baron M.A. Taube, einer der Mitbegründer der im Jahre 1896 in Sankt Peterburg gegründeten Russischen Genealogischen Gesellschaft, die Familienwurzeln der Roerichs⁷⁴. Er wusste genau, dass die Roerichs rechtmäßig ein Wappen besaßen. Dies nicht nur als ein der Familie nahestehender Mensch⁷⁵, sondern auch als anerkannter Experte auf dem Gebiet der Heraldik. So schrieb M.A. Taube, unter dem Eindruck von N.K. Roerichs Triptychon "Jeanne d'Arc" an den Künstler: "es ist außergewöhnlich schön ausgeführt <...> und von tiefer Bedeutung – sowohl in seiner Gesamtheit als auch in den Details. Was Letztere anbetrifft, <...> so versuchte mein "heraldisches" Auge, sobald ich zu den Einzelheiten übergang, die Darstellungen des Schildes zu betrachten und ich bedauerte, dass das äußerst bescheidene Schild außen rechts nicht deutlich (zumindest was die Zierleiste anbetrifft) *Ihr Wappen* [kursiv: O.S. und E.T.] darstellt. Und das zweite hinter der knienden Jeanne: sind das tatsächlich, wie es mir und meinem Sohn vorkommt, die "drei Tauben" der alten rheinischen Dube-Taubes?"⁷⁶. "Ihr Sohn hat vollkommen recht, als er auf dem Schild die Tauben der Taubes erblickte", bestätigte N.K. Roerich in seinem Antwortbrief⁷⁷.



N.K. Roerich. «Gebet» – rechter Teil des Triptychons "Jeanne d'Arc", 1931

Internationales N.K. Roerich-Zentrum und Museum, Moskau

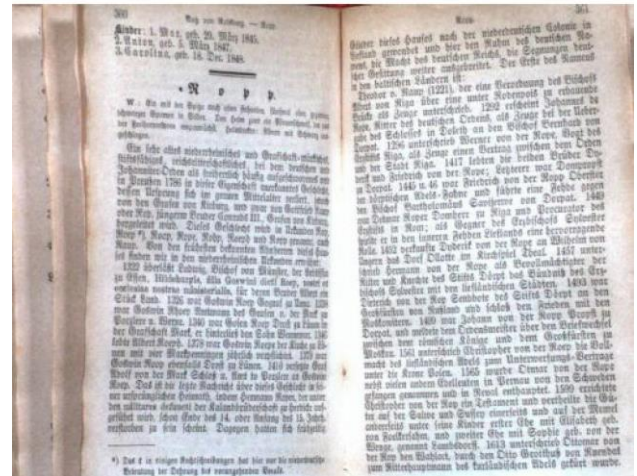
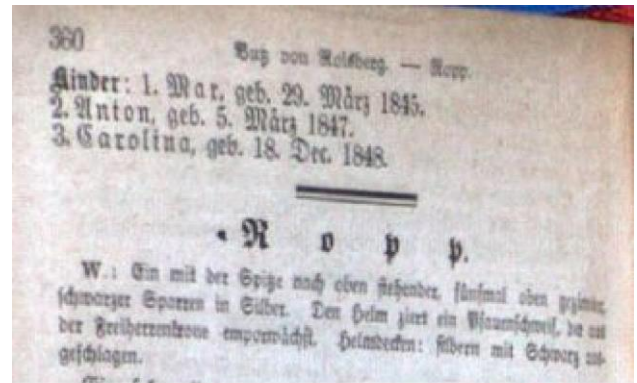
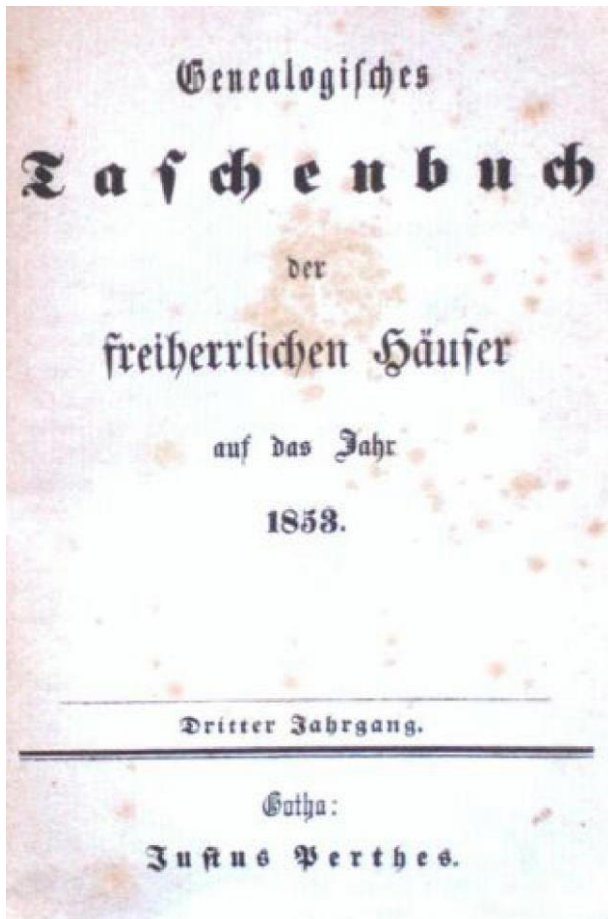
Und schließlich gibt es noch einen weiteren indirekten, aber dennoch sehr wichtigen Beweis, der die Verleumdung von Herrn Waldenfels widerlegt. Die von uns gesammelten Archivdokumente belegen, dass der Großvater des Künstlers Friedrich Roerich und sein Neffe Wilhelm beim baltischen Adel große Achtung genossen. Beide dienten lange Jahre als Gutverwalter der deutschen Barone von Seefeld, von der Ropp und Plater-Sieberg. Mitglieder dieser Familien, aber auch die Familie des dänisch-schwedischen Adelsgeschlechtes der Osten-Sacken waren Taufpaten der Roerich-Kinder⁷⁸. Und, wie bereits oben angeführt, wurden die Roerichs von in Russland lebenden einflussreichen deutsche Adeligen, nämlich den Senatoren und Geheimräten I.U. Peiker und

A.F. von Weymarn sowie vom Staatsrat und Chevalier A.I. von der Ropp unterstützt. Wie wir also sehen, wurde dieser Teil der "Familiengeschichte" hinsichtlich des Wappens und der Abstammung Roerichs nicht nur "von seinen glühendsten Anhängern für bare Münze genommen"⁷⁹. Jemand, nämlich die obigen Repräsentanten des Uradels⁸⁰ wussten ganz genau, wer diese Roerichs waren und wo ihre Herkunft liegt.



Auf jedem Wappen steht rechts der Vermerk "Uradel", was davon zeugt, dass das Geschlecht zum alten Adel gehört, der vor dem Jahr 1400 bekannt war.





Der bekannte "Gothaer Almanach" oder "der Gotha" in dem die blaublütigen Adligen benannt sind, deren Wappen den Vermerk "Uradel" tragen. Dargestellt ist hier die Seite 360, mit der die Genealogie der Barone von der Ropp beginnt. Die Scankopien wurden zur Verfügung gestellt von Ekaterina Shchus, Deutschland.

Sich auf jede erdenkliche Art das Thema Herkunft der Roerichs ausdenkend richtet Herr Waldenfels an die Adresse von Konstantin Fedorovič die folgende Beschuldigung: "... denn ihm fehlte der Adel und ihn sollte er nie erlangen"⁸¹. Aus diesem Satz ist nicht nur die zutiefst negative Einstellung zu N.K. Roerich ersichtlich, sondern auch die Inkompetenz des Autors. Jedem ernsthaften Fachmann auf dem Gebiet der Geschichte und Heraldik ist bekannt, dass der baltische Adel in zwei rechtlich ungleich gestellte Gruppen aufgeteilt ist. Zu der einen, "zahlenmäßig geringeren", gehörten die Angehörigen der sogenannten immatrikulierten (oder matrikulierten) Geschlechter, das heißt, diejenigen, die in die Matrikel, das Adelsbuch, eingetragen sind. (Jedes der vier Rittertümer, also Estland, Livland, Kurland und Oesel, hatten ihre eigene

Matrikel). Sie nannten sich Rittertum, im Gegensatz zu den nicht immatrikulierten Adligen, den Landsassen (auch Landstand genannt)"⁸². Ein Rittertum besaß allumfassende Macht über die örtlichen und regionalen Verwaltungen, die Landsassen hingegen nur teilweise. Insbesondere durften sie nicht an "...Landtagen und Sitzungen der Ständevertreter teilnehmen, die wichtige Angelegenheiten der Provinz entschieden"⁸³. Trotzdem blieben die Landsassen Adlige und in Europa, insbesondere in Deutschland, wurden ihre Wappen noch im 17. Jahrhundert in spezielle Bücher eingetragen. Und so wurden in Russland erst "im Jahre 1863 für diese Kategorie besondere Abstammungsbücher geschaffen, die sich von den Matrikeln unterschieden"⁸⁴. In eines dieser oben genannten Bücher wurde das Wappen Alexander Roerichs eingetragen.

So wurde das baltische Geschlecht der Roerichs zum Adelsgeschlecht. Und N.K. Roerich war ebenso wie sein Vater und sein Großvater rechtmäßiger Besitzer des Abstammungswappens. Unzweifelhaft ist weiterhin die Tatsache, dass die Familie, insbesondere der Zweig der Roerichs aus Kostroma, eine Ahnentafel hat. So bezeugt der anerkannte Kostromer Heimatforscher A.A. Grigorev: "Die Roerichs sind als "Kasperoviči"⁸⁵ im Jahre 1833 in das Geschlechterbuch des Gouvernements Kostroma eingetragen worden und *hatten ihre Ahnentafel* [kursiv: O.S. und E.T.], aber die Bücher und Dokumente sind im Jahr 1982 verbrannt"⁸⁶.

Andererseits "brennt es Manuskripten nicht": notwendige Beweise tauchen oft an unerwarteten Orten auf. N.K. Roerich war ein wahrhaft großer Mensch, daher wächst das Interesse an seiner Persönlichkeit und seinem vielseitigen Schaffen von Jahr zu Jahr. Entsprechend geht man mehr und mehr auf die Suche nach Dokumenten. Und wer weiß, was der kommende Tag den Forschern beschert...

P.S. Die Autoren danken dem wissenschaftlichen Berater des Artikel, Doktor für Kulturwissenschaften, wissenschaftlichem Mitarbeiter des Vereinigten Wissenschaftszentrums für Fragen kosmischen Denkens beim

Internationalen Roerich-Zentrum, B. Ju. Sokolova (Moskau), dem Vorsitzenden der Roerich-Gesellschaft Yaroslavl, S.V. Skorodumov (Yaroslavl), den Mitarbeitern der Sankt Peterburger Abteilung des ICR M.Ya. Morozova und T.V. Alexandrova (Sankt Peterburg), Rainer Schneider – Diplom-Übersetzer, Tradogan Übersetzungen, Halina Schneider – Vorsitzende der Deutschen Roerich-Gesellschaft e.V., Ekaterina Shchus – Doktorandin der Ruhr-Universität Bochum, Deutschland. Die farbliche Gestaltung des Wappens von N.K. Roerich führte das Mitglied der Führung der Daugavpils-Gruppe der Lettischen Abteilung des ICR, S.K. Anayev durch.

November 2015 – Mai 2016

Literaturnachweis und Anmerkungen

1. *Starovojtova O.L.*: Gerostraty s noutbukom, ili zametki na polyah knigi Ernsta von Waldenfelsa "Nikolaj Rerih, Iskusstvo, vlast' i okkultizm" [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: <http://goo.gl/Hpg031> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

2. Stellungnahme des Internationalen Roerich-Zentrums zum Buch "Nikolai Roerich. Kunst, Macht und Okkultismus" von Ernst von Waldenfels" [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: http://www.icr.su/rus/protection/reviews/ICR_otzyv_Valdenfels.php (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

3. *Starovojtova O.L., Tomsha E.A.* Dovyryaj, no proveryaj, ili k voprosu o "naučnom issledovanii" rodoslovnoj pribaltijskoj vetvi sem'yi N.K. Reriha [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: http://www.icr.su/rus/protection/facts_a_fictions/starovoytova-tomsha.pdf (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

4. *Waldenfels E.* Nikolaj Rerih: Iskusstvo, vlast', okkultizm / Übers. A.d. Dt. B. Brun-Cehovoj. Moskau. Novoe literaturnoe obozrenie, 2015, S. 20.

5. Die russische Wissenschaft benötigt ein wahrheitsgetreues Bild Roerichs. Abteilungsbüro der Russ. Akademie der Wissenschaften goutiert Dissertation, in der aus dem Patrioten N.K. Roerich ein Feind Russlands gemacht wird. Die der Leitung des VAK zugesagte Expertise wurde nicht angefertigt. // *Nezavisimaya gazeta Nauka*, 14.11.2007. Zugriff: http://www.ng.ru/science/2007-11-14/17_obraz.html (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

6. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 20.

7. *Belikov P.F., Knyazeva V.P.* Roerich: Moskau: Molodaya gvardiya, 1973 [Elektronische Quelle] // Bibliothek mit Büchern über Nikolaj Konstantinovič Roerich: Website. Zugriff: <http://n-k-roerich.ru/books/item/f00/s00/z0000002/index.shtml> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

8. Modernes Bedeutungswörterbuch "Bolšaya Sovetskaya Enciklopediya" [Elektronische Quelle] // Classes.ru. Online-Wörterbuch: Website. Zugriff: <http://www.classes.ru/all-russian/russian-dictionary-encycl-term-17667.htm> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

9. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 21-22.

10. *Pančulidzev S.* Sbornik biografij kavalergardov. Bd. 2 (1762–1801). StP., 1904. S. 324.

11. LGIA (Lettisches Staatl. Hist. Archiv). f. 2942, op. 2, d. 7599, S. 125. Hausbuch III Moskauer Teil, ul. Suworovskaya, 88.

12. *Anikina I.M. Ostrovnaya meščanka Kalašnikova-Rerih.* Nabrosok žizneopisaniya babuški i krestnoj Yu.N. Rerih // Pskov, 2005, № 23. S. 190.

13. Archivdokumente, in denen die Namen Friedrich Alexander und Friedrich Wilhelm Roerich niedergeschrieben sind::

LGIA (Lettisches Staatl. Hist. Archiv), f.235, op. 1, d. 196, Bl. 214. Friedrich Alexander Roerich;

LGIA (Lettisches Staatl. Hist. Archiv), f. 235, op. 2, d. 678, Bl. 39. Friedrich Wilhelm Roerich.

14. *Waldenfels E.* Nikolaj Rerih: Iskusstvo, vlast', okkultizm / Übers. A.d. Dt. B. Brun-Cehovoj. Moskau. Novoe literaturnoe obozrenie, 2015, S. 21-22.

15. Die Russlanddeutschen. Zarin Ekaterina II. und ihre Manifeste der Jahre 1762 und 1763 [Elektronische Quelle] // Dvoryanskij rod Rogge: Website. Zugriff: <http://genrogge.ru/gr/gr-manifest1.htm> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

16. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 17.

17. *ibid.* S. 22.

18. Stammbaum des baltischen Zweiges der Roerichs, erstellt von der Tochter Friedrich Wilhelm Roerichs, der Lehrerin Isabella Roerich. Archiv des Museums Liebau, LM 14545:8.

19. Stammbaum der Familie Roerich. [Elektronische Quelle] // Lettische Roerich-Gesellschaft: Website. Zugriff: <http://www.latvijaserihabiedriba.lv/images/biedriba/Atsauces/RoerichFamilie.jpg> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

20. *Roerich N.K.* Brief an V.F. Bulgakov // N.K. Roerich. Listy dnevnika. In 3 Bd.. Bd. 3. Moskau: ICR, Master-Bank, 1996. S. 479.

21. F.I. Roerich – an N.K. Roerich. Manuskriptabteilung GTG (Staatl. Tretyakov-Galerie), f. 44/1234, Bl. 1. GTG, f. 44/1235, 2 Bl. [Elektronische Quelle] // Nikolaj Rerih.

Velikaya simfoniya žizni: Website. Zugriff: http://rerich9.sitecity.ru/ltext_0204005540.phtml?p_ident=ltext_0204005540.p_0304002953
(Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

22. *Storovojtova O.L., Tomsha E.A.* Dovyryaj, no proveryaj, ili k voprosu o "naučnom issledovanii" rodoslovnoj pribaltijskoj vetvi sem'yi N.K. Reriha [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: http://www.icr.su/rus/protection/facts_a_fictions/starovoytova-tomsha.pdf (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

23. Brief N.K. Roerichs an R.Ya. Rudzitis, den Vorsitzenden der Roerich-Gesellschaft in Riga, vom 25. November 1938. Veröffentlicht im Artikel "Rerih i Pribaltika (G.R. Rudzite)" [Elektronische Quelle] // Bibliothek mit Bücher Nikolaj Konstantionovič Roerichs: *Belikov P.F., Knyazeva V.P., Polyakova E.I.* N.K. Roerich. Žizn' i tvorčestvo. Art.-Sammlung Moskau: Izobrazitel'noe iskusstvo, 1978. Zugriff: <http://n-k-roerich.ru/books/item/f00/s00/z0000006/st013.shtml> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

24. *Belikov P.F.* Nepreryvnoe voshoždenie. In 2 Bd. Bd.2. T.2. Moskau: ICR, 2003. S. 198. Zit. aus: *Yakovleva G.A., Kalinkina O.N.* Stellungnahme zum Buch von A.I. Annenko "Rerih i ego predki" [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: <http://www.icr.su/rus/protection/reviews/yakovleva.php> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

25. *Vodolažskaya T.Yu.* Die Geschichte der Roerich-Familie (basierend auf Archivdaten) [Elektronische Quelle] // Wissenschaftliche Elektronische Bibliothek "Kiberleninka": Website. Zugriff: <http://cyberleninka.ru/article/n/istoriya-semi-rerihov-na-materialah-arhivnyh-dannyh> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016). S. 21.

26. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 27.

27. LGIA (Lettisches Staatl. Hist. Archiv), f. 492, op. 2, d. 1033, Bl. 38.

28. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 17.

29. *Storovojtova O.L., Tomsha E.A.* Dovyryaj, no proveryaj, ili k voprosu o "naučnom issledovanii" rodoslovnoj pribaltijskoj vetvi sem'yi N.K. Rerikha [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: http://www.icr.su/rus/protection/facts_a_fictions/starovoytova-tomsha.pdf (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

30. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 18-19.

31. F.I. Roerich- an den Neffen Alexander Roerich. Brief anlässlich des Todes seiner Ehefrau Katinka [Elektronische Quelle] // Archiv des Museums für Geschichte und Kunst Liepaya: LM 14545:9. Zugriff: <http://www.latvijaserihabiedriba.lv/images/konference/FridrichRoerichkr.htm> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

32. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 18.

33. *ibid.* S.19.

34. Attest Konstantin Fedorovič Roerichs [Elektronische Quelle] // Nikolaj Rerikh:

Velikaya sinfoniya žizni: Website. Zugriff:

http://rerich9.sitecity.ru/ltext_0204005540.phtml?p_ident=ltext_0204005540.p_0304002953

(Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

35. *Nikolov A.S., Bogdanova I.I.* Otkuda estj pošli Rerihi [Elektronische Quelle] // Elektronische Zeitschriften des Verlages Notabene: Website. Journal Genesis: Istoričeskie issledovaniya, № 5, 2015. Zugriff: http://e-notabene.ru/hr/article_17237.html (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

36. *Gončarev Yu.M.* Kupečeskaya sem'ya vtoroj poloviny XIX – načala XX vv. [Elektronische Quelle] // Altajskij regional'nyj istoričeskij portal. Zugriff: <http://new.hist.asu.ru/biblio/mercbook/g13.shtml> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

37. ZGIA (Zentrales Staatl. Hist. Archiv St. Peterburg), f. 389, op. 1, d. 2946, Bl. 6.

38. RGIA (Russisches Staatl. Hist. Archiv), f. 258, op. 2, d. 8385, Bl. 22, Bl. 33, Bl. 34.

39. *Roerich N.K.* Otec. 1937 // N.K. Roerich. Zažigajte serdca. Moskau: Molodaya gvardiya, 1990. S. 24.

40. *Nikolov A.S., Bogdanova I.I.* Otkuda estj pošli Rerihi [Elektronische Quelle] // Elektronische Zeitschriften des Verlages Notabene: Website. Journal Genesis: Istoričeskie issledovaniya, № 5, 2015. Zugriff: http://e-notabene.ru/hr/article_17237.html (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

41. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 26.

42. *ibid.*

43. *Bulgakov V.F.* HN.K. Rerih v pismah iz Indii (1936–1947 gg.) [Elektronische Quelle] // Etika v žizni i vo mne: Website. Zugriff: <http://etikavomne.agniage.net/letters/nkr09.htm> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

44. *Anikina I.S., Levin N.F.* "Moj dyadya samyh čestnyh pravil..." [Elektronische Quelle] // Wissenschaftliche Elektronische Bibliothek "Kiberleninka": Website. Journal "Pskov, № 29, 2008. Zugriff: <http://cyberleninka.ru/article/n/moy-dyadya-samyh-chestnyh-pravil-ocherk-zhizni-i-deyatelnosti-a-p-korkunova-rodnogo-dyadi-n-k-reriha> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

45. *ibid.*

46. XIII. Internationaler Medizinkongress in Paris, 2. Bis 9. August 1900. Materialsammlung [Elektronische Quelle] // Internet Archive: Website. Zugriff: https://archive.org/stream/xiiiiecongrsinter00inte/xiiiiecongrsinter00inte_djvu.txt (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

47. *Roerich N.K.* Briefe an Elena Ivanovna Roerich. 1900–1913. Moskau: Rassanta, 2011. S. 17, 36, 44. Wir weisen den Leser darauf hin, dass N.K. Roerich seine Briefe nach alter Zeitrechnung bzw. nach dem Julianischen Kalender datierte, der in Russland bis 1918 Gültigkeit hatte. In Europa wurden die Jahreszeiten seit dem 16. Jahrhundert nach neuer Zeitrechnung geführt, d.h. nach dem Gregorianischen Kalender. Entsprechend ist der Zeitpunkt des Weltmedizinkongresses genannt. Zur Vermeidung von in diesen Fällen

unvermeidlichen Verwechslungen sind die Daten der Abreise A.P. Korkunovs nach Paris (25. Juli 1900) und der Rückkehr nach Sankt Peterburg (14. August 1900) ebenfalls nach neuer Zeitrechnung aufgezeigt. Im 20. Jahrhundert betrug der Unterschied zwischen dem Julianischen und dem Gregorianischen Kalender 13 Tage. Somit ist der im Brief von N.K. Roerich nach alter Zeitrechnung genannte 1. August entsprechend der 14. August nach neuer Zeitrechnung. Detailliert nachlesen über die erwähnten Kalender kann man hier: Yulianskij kalendar v Rossii [Elektronische Quelle] // FB.ru: Website. Zugriff: <http://fb.ru/article/131989/chem-grigorianskiy-kalendar-otlichaetsya-ot-yulianskogo-yulianskiy-kalendar-v-rossii> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

48. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 25.

49. *ibid.*

50. *Kodan S.V.* Sozdanie Osnovnyh zakonov Rossijskoj imperii v deyatelnosti Komissii sostavleniya zakonov (1800–1820 gg.) [Elektronische Quelle] // Elektronische Zeitschriften des Verlages Notabene: Website. Journal "Yuridičeskie issledovaniya", № 3, 2012. Zugriff: // http://e-notabene.ru/lr/article_167.html (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

51. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 25.

52. *Vodolazhskaya T.Yu.* Die Geschichte der Roerich-Familie (basierend auf Archivdaten) [Elektronische Quelle] // Wissenschaftliche Elektronische Bibliothek "Kiberleninka": Website. Zugriff: <http://cyberleninka.ru/article/n/istoriya-semi-rerihov-na-materialah-arhivnyh-dannyh> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016). S. 9. Gratulationskarte N.K. Roerichs..

53. OR GTG (Manuskriptabteilung der Staatl. Tretyakov-Galerie). F.44, d.163, Bl.5-7o6. Brief N.K. Roerichs aus Berlin vom 30. September 1900.

54. K. May-Gymnasium: Sohranenie i razvitie škol'nyh tradicij [Elektronische Quelle] // Pedagogi-novatory: Website. Zugriff: http://shkola3000.ru/NEW_Gimnazija-KMaja-sohranenie-i-razvitie-shkolnyh-traditsiy.html (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

55. *Yanšin A.L.* N.K. Roerich und V.I. Vernadskij // Novaya Epoha, № 1(16), 1998.

56. *Vodolazhskaya T.Yu.* Die Geschichte der Roerich-Familie (basierend auf Archivdaten) [Elektronische Quelle] // Wissenschaftliche Elektronische Bibliothek "Kiberleninka": Website. Zugriff: <http://cyberleninka.ru/article/n/istoriya-semi-rerihov-na-materialah-arhivnyh-dannyh> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016). S. 8.

57. *Waldenfels E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 20.

58. ZGIA (Zentrales Staatl. Hist. Archiv), f. 492, op. 2, d. 1033, Bl. 38.

59. ZGIA (Zentrales Staatl. Hist. Archiv), f. 492, op. 2, d. 1215, Bl. 5.

60. ZGIA SPb (Zentrales Staatl. Hist. Archiv St. Peterburg), f. 389, op. 1, d. 2946, Bl. 6 o6. H.K.

61. Stammbaum der Familie Roerich. [Elektronische Quelle] // Lettische Roerich-Gesellschaft. Website. Zugriff: <http://www.latvijaserihabiedriba.lv/images/biedriba/Atsauces/RoerichFamilie.jpg> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

62. *Waldenfels, E. Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 22.*
63. ZGIA SPb (Zentrales Staatl. Hist. Archiv St. Peterburg), f. 536, op. 6, d. 2384.
64. *Waldenfels E. Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 20.*
65. RGIA (Russisches Staatl. Hist. Archiv), f. 200, op. 1, T. 1, d. 2698 (1840).
66. RGIA (Russisches Staatl. Hist. Archiv), f. 258, op. 2, d. 8385, Bl. 37.
67. Palast Seiner Kaiserlichen Hoheit Großfürst Nikolaj Nikolaevič des Älteren // RGIA: Naučno-spravočnaya biblioteka. Adres-kalendar. 1856. Ч. I. СПб.: Типография Императорской Академии наук. S. 19.
68. RGIA (Russisches Staatl. Hist. Archiv), f. 258, op. 2, d. 8385, Bl. 2.
69. Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften. Teil: Kurland. Band 2. Gurlitz O.J. S. 923.
70. *Waldenfels, E. Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 21.*
71. *ibid. S. 21.*
72. N.K. Roerich an B.K. Roerich. Paris, Winter 1900–1901 гг. // OR GTG (Manuskriptabteilung der Staatl. Tretyakov-Galerie), f. 44, № 140.
73. Wappen des Geschlechts der Roerichs abgedruckt im Buch: Beitrag zur Baltischen Wappenkunde: Die Wappen der bürgerlichen und im Lande nicht immatrikulierten adligen Familien der früheren russischen Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland (jetzt Lettland und Estland). Riga: Ernst Plates, 1931.
74. M.A. Taube [Elektronische Quelle] // Vserossijskoe genealogičeskoe drevo (VGD): Website. Genealogische Wissensbasis. Zugriff: <http://baza.vgdru.com/1/38858/10.htm> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).
- Taube Mikhail Aleksandrovič (1869–1963), Baron, Verwandter N.K. Roerichs, Jurist, Historiker, Professor der Sankt Peterburger Universität (1903–1911), Vizedirektor der Zweiten Abteilung des Außenministeriums, Genosse des Ministers für Volksaufklärung, Senator, Mitglied des Staatsrates. Lebte nach der Revolution in Berlin. Vorsitzender des Französischen Komitees des Roerich-Paktes und des Friedensbanners (*Roerich E.I. Briefe. In 9 Bd.. Bd. 2. S. 588– 589*).
75. F.I. Roerich an N.K. Roerich, Brief vom 7. Januar 1902, Riga [Elektronische Quelle] // Nikolaj Rerih. Velikaya simfoniya žizni. Website. Zugriff: http://rerich9.sitcity.ru/ltext_0204005540.phtml?p_ident=ltext_0204005540.p_0304002953 (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).
76. M.A. Taube an N.K. Roerich vom 15.02.1932. [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: <http://lib.icr.su/node/1416> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).
- Olhovskaya O. "Istinno, Naš Predstavitel' velikij dast miru novyj ščit". II. Briefwechsel N.K. Roerich und M.A. Taube. Journal Voshod, Nr 5-6, Mai-Juni 2015. Zugriff: <http://rossasia.sibro.ru/voshod/article/49276> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).
77. N.K. Roerich – M.A. Taube vom 3.03.1932 r. [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: <http://lib.icr.su/node/1416> (Datum des

Zugriffs: 26.05.2016).

78. *Starovojtova O.L, Tomsha E.A.* Dovyryaj, no proveryaj, ili k voprosu "naučnom issledovanii" rodoslovnoj pribaltijskoj vetvi sem'yi N.K. Reriha [Elektronische Quelle] // Internationales Roerich-Zentrum: Website. Zugriff: http://www.icr.su/rus/protection/facts_a_fictions/starovoytova-tomsha.pdf (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

79. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 15.

80. Uradel – dieser Vermerk auf dem Wappen der Barone neben dem Familiennamen bedeutet, dass das Geschlecht zum Adel gehört, der vor dem Jahr 1400 bekannt war. Diese Geschlechter werden im "Gothaer Almanach" und im neuen "Genealogischen Handbuch des deutschen Adels" in Kapitel "A" benannt.

81. *Waldenfels, E.* Nikolai Roerich: Kunst, Macht und Okkultismus. S. 21.

82. *Andreeva N.S.* Pribaltijskie gubernii v administrativnoj sisteme Rossijskoj imperii načala XX veka [Elektronische Quelle] // KM.ru: Internet-Portal. Referate. Zugriff: <http://www.km.ru/referats/633A147838924358A08D53BCBA567721> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

83. *Katin-Yarcev M.Yu.* Baltijsko-nemeckoe dvoryanstvo na Rossijskoj službe, konec XVIII – načalo XX vekov. [Elektronische Quelle] // dslib.net: Dissertationsbibliothek. Zugriff: <http://www.dslib.net/istoria-otechestva/baltijsko-nemeckoe-dvorjanstvo-na-rossijskoj-sluzhbe-konca-xviii-nachala-xx-vv.html> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

84. *Andreeva N.S.* Pribaltijskie gubernii v administrativnoj sisteme Rossijskoj imperii načala XX veka [Elektronische Quelle] // KM.ru: Internet-Portal. Referate. Zugriff: <http://www.km.ru/referats/633A147838924358A08D53BCBA567721> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).

85. Kasperoviči: so nennt A.A. Grigorov, nach dem Vornamen ihres Vaters Kasper, in seinen Briefen Vladimir und Ivan Roerich aus Galič, die unter Zar Pavel I. in Elite-Kavalleriegardeschwadronen dienten. Angemerkt sei, dass der Name Kasper schwedischen Ursprungs ist.

86. *Grigorov A.A.* Briefe an V.P. Hohlov. 27.02.1984 [Elektronische Quelle] // Kostromka. Istoriya i kultura Kostromskogo kraja: Website. Zugriff: <http://kostromka.ru/grigorov/letters/282.php> (Datum des Zugriffs: 26.05.2016).